Courrier des lecteurs

Hippokrates-Austausch in Trento

Man soll immer nett sein mit Kritiken an anderen. Ganz sicher soll man dies nach Geniessen der Gastfreundschaft in unserem südlichen Nachbarstaat. Aber mich erstaunt doch, dass die Schweizerin in Italien [1] keinen Kommentar zu der Behauptung für notwendig hält, eine Konsultation in Trient dauere 5–10 Minuten. Ich wage zu behaupten: In dieser Zeit kann man einem Leiden eines Patienten nicht gerecht werden. Oder auch: Ein Problem, das in einer Allgemeinpraxis in dieser Zeit erledigt werden kann, hätte man auch telefonisch erledigen können. Oder auch: Wer ist bereit, für eine Sprechstunde von 5–10 Minuten Dauer den Hin- und Rückweg und 10–60 Minuten Wartezeit (wie im Artikel beschrieben) auf sich zu nehmen, um dort mit hoher Wahrscheinlichkeit an einen anderen Dienst oder an einen Facharzt verwiesen zu werden?
Das italienische System sei anders als bei uns, nicht schlechter. Okay: Wenn man, wie in Italien, die Allgemeinpraktiker nicht ernst nimmt, weil sie im Durchschnitt 7,5-Minuten-Sprechstunden machen und man deshalb zu den Ärzten geht, die man ernst nimmt, nämlich den Specialisti, und dabei das System immer noch befriedigend läuft, weil die Arbeit einfach auf viel mehr andere Personen als auf Allgemeinpraktiker aufgeteilt ist, nämlich auf Fachärzte und Paramediziner, ist das nicht schlechter, sondern einfach anders. Es gibt dann nur noch andere Fragestellungen: Zum Beispiel die: Ist ein Medizinstudium von 7 Jahren und eine Turnusarztzeit von 3 Jahren eine notwendige Ausbildung für 7,5-Minuten-Sprechstunden zum Zweck von Abrufen von Fremdbefunden und Zuweisungen zu Fachärzten und Paramedizinern? Heisst die Folge dann nicht einfach: Werde nicht Allgemeinpraktiker, die tun ja nichts ausser Zuweisen, sondern werde Facharzt! Wenn man als Turnusarzt nicht ernst genommen wird, heisst dann die Schlussfolgerung nicht: Ein richtiger Arzt wird eben Assistenzarzt und nicht Turnusarzt? Und glauben das am Schluss nicht alle, die Ärzte *und* die Patienten? Diese Entwicklung ist in Italien schon über 40 Jahre alt! Wenn man den Allgemeinpraktikerberuf überflüssig machen will, soll man nur so weiterfahren.
Man sehe auch die Zahlen: 20 Ärzte als Hausarztnachwuchs pro Jahr für eine Region mit 1 Million Einwohnern bedeutet bei 30 Dienstjahren 600 Hausärzte, also 1 pro 1660 Einwohner. Diese haben die Aufgabe, anlässlich von 7,5-Minuten-Sprechstunden die Patienten in gewissen zeitlichen Abständen immer wieder neu auf andere medizinische Leistungserbringer zu verteilen und die Ergebnisse einzusammeln. Also: Allgemeinpraktiker gleich Zuweiser und Protokollführer.
Nur: Diese Entwicklung droht in der Schweiz auch.

Dr. med. Paul Fischer, Luzern, paul.fischer[at]gmx.ch

1 Bruni J. Mein Hippokrates-Austausch in Trento. PrimaryCare. 2013;13(14):246–7.